

ALTBÜRON LU: Mit dem Kontrolleur von Bio Test Agro unterwegs

So sind faire Kontrollen möglich

Um Direktzahlungen zu erhalten, müssen Bedingungen eingehalten werden. Diese werden kontrolliert. Das kann auch zu Meinungsverschiedenheiten führen. Lösungsorientiertes Arbeiten lautet die Devise.

ROBERT ALDER

Luzia und Pius Affentranger sind Pioniere. Sie produzierten bereits nach Bio-Richtlinien, als noch niemand von Bio sprach. «1992 hatte ich schon die ersten Ökowieden», betont er. Seine Kühe fressen kein von weither gekarrtes Soja. Im Gegenteil: Das auf dem Hof angebaute Getreide wird auf dem Hof für die Milchkühe verarbeitet. «Ein geschlossener Kreislauf sozusagen», so Pius Affentranger. In der Hofkäserei entsteht Eppenwiler Bio-Käse.

Wo die Grenze liegt

Kürzlich erhielt der Luzerner Bauer Besuch. Bio Test Agro BTA führte auf seinem Hof die Bio-Kontrolle durch. Eine Kuh hatte ein «dreckigs Füdle», wie er es nennt. Der Kontrolleur beanstandete dies. Der Landwirt ärgerte sich und wollte die Rüge nicht akzeptieren. «Stasi-Methoden», moniert er. Innert drei Werktagen kann bei der BTA eine Gegendarstellung oder innert 20 Tagen nach Zertifizierungsentscheid ein Rekurs eingereicht werden. So besuchte ihn Hansueli Held, Kontrolleur



Kontrolleur Hansueli Held (l.) und Landwirt Pius Affentranger unterhalten sich über Sinn und Grenzen der Kontrolle von Bio Test Agro. (Bild: Robert Alder)

und Mitglied der Geschäftsleitung von BTA erneut. Wo liegt die Schmerzgrenze? Hansueli Held erklärt: Es gibt verschiedene Zonen bei einer Kuh: Beine, Sprunggelenke, Schenkel, Euter, Bauchunterseite. Die Verschmutzung wird in einem Index abgestuft. «Für eine Sanktionierung müssen mindestens 2

BIO TEST AGRO

Die Bio Test Agro AG ist eine bäuerliche Kontrollorganisation in Münsingen BE. Sie kontrolliert und zertifiziert biologisch geführte Landwirtschaftsbetriebe. Seit 2010 auch Bio-Verarbeitung und Handel in gewerblichen Kleinbetrieben. *ral*

Zonen betroffen sein, beidseitig. Die Schmutzpartien müssen grösser als eine Hand sein und mit drei Striegelzügen nicht entfernt werden können», erläutert der Kontrolleur. «Diese Kuh liegt jeden Tag im Kot. Sie hat überall Haare, wenn die <Rollen> gehabt hätte, würde man das sehen», kontert Affentranger. Seine Kühe seien gepflegt, attestiert Held.

Permanenter Auslauf

Im älteren Anbindestall zücht Held den Doppelmeter und misst die Standmasse der Kuhplätze. «Die genügen den aktuellen Tierschutzanforderungen gerade. Bei einem Umbau müssten Sie jedoch Anpassungen vornehmen», gibt er zu verstehen. Etwas schwieriger ist es bei

den Kälbern. Ab dem 10. Lebenstag müssen sie während der Vegetationszeit permanenten Auslauf oder Weide haben. Dies ist beim Luzerner Bauern nicht einfach.

Der Jungviehstall liegt am Hang. Und die Kälber und grössere Rinder sollen getrennt gehalten werden. «Wir arbeiten immer lösungsorientiert und geben oft Ratschläge, auch wenn das nicht zu unseren primären Aufgaben gehört», sagt Held. Auch in diesem Fall meint er: «Da Sie ja jährlich nur etwa drei Kälber aufziehen, wären Iglus auf einem befestigten Platz mit 3,5 m² Fläche die Lösung.»

Mit Blick auf das Auslaufjournal rechnet er vor: Sind die Aufzeichnungen nicht korrekt, riskiere Affentranger 62 Punkte

Abzug und verliere 62% der Raus-Beiträge der entsprechenden Kategorie sowie 15% aller Bio-Direktzahlungen. Für Affentranger hiesse das 560 Franken weniger.

(Zu) viele Kontrollen?

Helds Mappe ist prall gefüllt. «Ja, der Vollzug wird strenger und vielschichtiger. Die Ansprüche steigen – für den Bauer wie für den Kontrolleur», stellt er fest. Deshalb lege er seinen «Kunden» ans Herz, die Infoveranstaltungen der BTA zu besuchen, damit man auf dem aktuellsten Stand sei. Auch Affentranger muss sich an die Gegebenheiten anpassen. Sonst gibt es bald Schwierigkeiten. Ob man da nicht Toleranz walten lassen könne, will dieser wissen. «Wir haben die Vorgaben nicht festgelegt, wir müssen aber nachweisen, dass sie eingehalten werden», antwortet Held. Ist das nicht der Fall, gibt es Fristen oder halt eben Sanktionen.

Ein Dilemma besteht: Die Kantone, der Tierschutz und die Konsumenten fordern mehr und strengere Kontrollen. Wie Affentranger stöhnen viele Bauern über die vielen Kontrollen. «Vier hatte ich einem Jahr.» Er stelle in letzter Zeit nicht mehr Probleme auf den Betrieben fest, so Held. In einem Punkt sind sich aber beide einig: Wichtig sei, dass bei der Ausarbeitung der Verordnungen bei den zuständigen Organen der praktische Bezug zur Landwirtschaft bestehen bleibt.